

# Nathalie Mälzer<sup>1</sup>, Marco Agnetta<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Stiftung Universität Hildesheim

<sup>2</sup>Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

[maelzers@uni-hildesheim.de](mailto:maelzers@uni-hildesheim.de), [Marco.Agnetta@uibk.ac.at](mailto:Marco.Agnetta@uibk.ac.at)

## Bild- und Textrhythmen im interkulturellen Transfer

Die Translation und Adaption von Comics für eine neue Zielrezipientenschaft stellen zwei besonders interessante Formen plurikultureller und mehrsprachiger Praxis dar. Denn diese umfassen neben der intralingualen Bearbeitung, dem interlingualen Transfer und der interkulturellen Lokalisierung auch intersemiotische Prozesse. Auch können beide Formen Hand in Hand gehen bzw. die eine die andere voraussetzen, etwa wenn es sich bereits beim Ausgangstext um ein Transferprodukt handelt, also etwa um einen übersetzten Roman, der adaptiert wird, oder, umgekehrt, eine Adaption, die übersetzt wird. Die Translationswissenschaft erschließt sich diese Phänomene seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert in systematischer Weise (als Meilensteine der deutschsprachigen comic-bezogenen Translationsforschung sind hier zu nennen Kaindl 2004 und Mälzer 2015).

Übersetzungsprozesse, bei denen nicht nur Texte, sondern auch nonverbale Elemente zu berücksichtigen sind, gelten in der Translationswissenschaft als vergleichsweise komplex. In ihnen werden Nonverbalia gemeinhin als große Herausforderung, d. h. vor allem als Hürde oder Einschränkung erfahren („constrained translation“, vgl. Mayoral et al. 1988), seltener als Eröffnung eines kreativen Potentials (vgl. Agnetta 2019). Der in jüngeren Übersetzungsdiskursen weitgehend tabuisierte Eingriff in nonverbale Elemente des Ausgangstextes kann, da er in der Vergangenheit häufig Neuübersetzungen generiert und somit zu einer Versionenpluralität geführt hat, aber auch als Bereicherung betrachtet werden. Transferprozesse, die mit Veränderungen des nonverbalen Ausgangsmaterials einhergehen, sind hier besonders aufschlussreich, da sie fundierte Aussagen zu den Entscheidungen des Übersetzer(team)s ermöglichen, die sich im Spannungsfeld zwischen individueller Präferenz und zielkulturellem Goût verorten.

Am Beispiel unterschiedlicher Comic-Übersetzungen aus und ins Französische (*Spirou*, *Mafalda*) soll der anvisierte Beitrag zeigen, inwiefern translatorische und editorische Eingriffe in die Text- und Bildstruktur von Comics mit typischen „constraints“ des Ausgangskommunikats umgehen und dabei im Zielkommunikat die Text-Bild-Beziehungen verschieben. Besonderes Augenmerk soll auf die Veränderungen der ‚Rhythmik‘ verbaler und piktorialer Elemente in der Ausgangs- und Zielversion des Comics gelegt werden, d. h. auf das „synsemiotische“ Wechselspiel unterschiedlicher Ausdrucksformen (Agnetta 2019), das im Translationsprozess empfindliche Verschiebungen erfährt.

## Section

Section 20 : La bande dessinée pluriculturelle et plurilingue – regards linguistiques, didactiques et littéraires sur un médium populaire

## Bibliographie

- Agnetta, Marco. 2019. *Ästhetische Polysemiotizität und Translation. Glucks Orfeo ed Euridice (1762) im interkulturellen Transfer*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms Verlag.
- Kaindl, Klaus. 2004. *Übersetzungswissenschaft im interdisziplinären Dialog: Am Beispiel der Comicübersetzung*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Mälzer, Nathalie (ed.). 2015. *Comics – Übersetzungen und Adaptationen*. Berlin: Frank & Timme.
- Mayoral, Roberto, Dorothy Kelly & Natividad Gallardo. 1988. Concept of Constrained Translation. Non-Linguistic Perspectives of Translation. *Meta: Journal des traducteurs* 33 (3). 356–367.